



Weißlich muß man wissen / was
 Weinheffen sey / oder in was
 für einem Wesen dieselbige be-
 stehe / ehe man solche zerlegen /
 und das nutzliche und gute von
 dem unnutzlichen scheiden könne.

Dann ohne Erkantnis der Sachen kan man
 kein Urtheil fällen / sondern bleibet im Irthumb.
 Ist derhalben nöhtig / daß man wisse / was man
 unter den Händen habe / auff daß man desto si-
 cherer darmit procediren könne. Was nun ei-
 gentlich Weinheffen sey / und wie das gute dar-
 aus soll gezogen werden / will ich dem Unwissen-
 den allhier offenbahren / auff daß hinfüro nicht
 mehr so viel gutes / als bishero geschehen / wegen
 Unerkantis der Dingen / unachtsamer Weise
 hingeworffen / sondern zu vieler tausenden Men-
 schen Besten möge behalten / und zu Nutzen an-
 geleget werden. Und ist also darmit beschaffen :
 Ein jedweder nasses und trübes Wesen / es sey
 gleich Wein / Bier / Essig / oder etwas anders /
 wann es seine Zeit still lieget / so setzet sich aus ei-
 gener Krafft das irdische / schwerere und gröbere
 Theil davon zu Boden / welches man feces oder

A tiii Heffen.